L. Ganglbauer; W. Horn; A. Janet; K. Jordan; A. Lameere; G. B. Longstaff; E. B. Poulton; G. Severin) versendet das „Exekutiv-Komitee" (W. Horn; A. Janet; K. Jordan; G. Severin) des 1. Internationalen Entomologen-Kongresses zu Brüssel folgenden Aufruf:

Mitte August nächsten Jahres wird in Graz (Österreich) der 8. Internationale Zoologen-Kongreß stattfinden. Solche Versammlungen fördern die Wissenschaft nicht allein durch die Vorträge, welche gehalten werden, und die Diskussionen, die sich daran anschließen, sondern besonders auch durch die Gelegenheit, welche sie den Zoologen bieten, miteinander in persönliche Berührung zu treten. — Es liegt in der Natur der Sache, daß die Entomologie auf diesen Zoologen-Kongressen eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Die Zahl der Entomologen, die an den Zusammenkünften teilnehmen, und die Zeit, welche hier auf diesen Zweig der Zoologie verwandt werden kann, sind verschwindend gering im Verhältnis zu der Menge der Personen, die sich mit Entomologie beschäftigen, und den großen Fortschritten, welche diese Wissenschaft gemacht hat. Die Bedeutung der Entomologie für die Wirtschafts- und Gesundheitsverhältnisse der Völker im besondern wird mehr und mehr erkannt und halten wir es deshalb für zeitgemäß, die Entomologen auf einem allein der Entomologie mit ihren verschiedenen Zweigen gewidmeten Kongresse zu vereinigen und ein „Internationales Ständiges Komitee" zu schaffen, das als zentrale Organisation die Interessen der entomologischen Forschung vertritt. — Eines der Hauptziele dieses Unternehmens ist es, die Entomologen in nähere Berührung einerseits mit allgemeiner Zoologie und andererseits mit der praktischen Seite der Entomologie zu bringen. In diesem Sinne schlagen wir vor, daß alle drei Jahre ein Entomologen-Kongreß einberufen wird und zwar etwa vierzehn Tage vor dem Zoologen-Kongresse, so daß Anträge und Beschlüsse von allgemeiner Wichtigkeit eventuell auf letzterem zur Besprechung vorgebracht werden können.

Der I. Internationale Entomologen-Kongreß wird vom 1. bis 6. August 1910 in Brüssel während der dort stattfindenden Weltausstellung tagen. Das endgültige Programm wird im Winter 1909—10 ausgegeben werden; doch erscheint es uns wünschenswert, die Entomologen schon jetzt von den folgenden Vorschlägen in Kenntnis zu setzen: Die Gegenstände, welche in das Bereich der Beratungen gezogen werden sollen und über die wir alle Entomologen einladen, Vorträge zu halten, sind: Systematik, Nomenklatur, Anatomie, Physiologie, Psychologie, Ontogenie, Phylogenie, Paläontologie, Oekologie, Mimikry, Ethologie, Bionomie, Zoogeographie, medizinische sowie ökonomische Entomologie und Museologie. — Komitees in Brüssel werden für die Unterkunft und Unterhaltung der Kongreß-Mitglieder sorgen und ihnen in jeder Beziehung beratend zur Seite stehen. — Die Mitglieder der Kongresse sind: 1. Lebenslängliche Mitglieder, welche eine Summe von mindestens 200 ℳ zur Deckung der Beiträge für alle zukünftigen Entomologen-Kongresse bezahlen. Sie werden alle in Verbindung mit den Kongressen herausgegebenen Schriften gratis erhalten. Ihr einmaliger Beitrag wird zur Gründung eines ständigen Fonds verwandt werden, von dem nur die Zinsen dem jedesmaligen auf dem Kongresse zu erwählenden „Internationalen Ständigen Komitee" zur Verfügung stehen werden.

2. Ordentliche Mitglieder, die für jeden Kongreß einen Beitrag von 20 ℳ zahlen und alle Publikationen des betreffenden Kongresses gratis erhalten.

Damen oder Kinder in Begleitung von Mitgliedern zahlen für jeden Kongreß einen Beitrag von je 10 ℳ und werden alle Vergünstigungen der Mitglieder haben, jedoch keine Publikationen erhalten.

Zur Unterstützung des „Exekutiv-Komitees" bei den beträchtlichen Vorarbeiten für den I. Entomologen-Kongreß sind in den verschiedenen Ländern Lokal-Komitees gebildet worden. Dieselben, deren vorläufige Liste wir nachstehend geben, werden auf Anfragen nähere Auskunft erteilen.

C. Ahnger sammelt 3 Monate lang im Alai-Gebirge.

Dr. Veth ist nach viermonatiger Reise durch Sizilien, Tunis und Algier zurückgekehrt.

H. W. van der Weele (Scheveningen) ist als Entomologe nach Niederländisch-Indien übersiedelt.

J. Buresch (Sophia) und Rambousek (Prag) sind nach Dalmatien und Griechenland abgereist, um dort Lepidopteren und Coleopteren zu sammeln.

A. Drenowsky und A. Markowitsch bereiten eine Monographie über die Rhopaloceren Bulgariens vor. Zu diesem Zwecke werden sie in diesem Jahre den Zentral-Balkan und das Rhodopen-Gebirge erforschen.

Prof. Dr. Max Standfuß, der im März d. J. durch schmerzhafte Herzaffektionen gezwungen ward, für das Sommersemester Urlaub zu nehmen, hat sich im Züricher Oberlande etwas erholt, doch ist es noch fraglich, ob er im Wintersemester seine Vorlesungen wird wieder aufnehmen können.

Prof. a. D. Dr. K. B. Klunzinger in Stuttgart beging am 23. Juni d. J. die 50jährige Jubelfeier seiner Doktorpromotion.

Die kanadischen Entomologen sammeln zum Gedächtnis James Fletchers einen Memorial-Fund, aus dem in der Zentral-Experimentfarm ein Springbrunnen, im Naturhistorischen Museum ein Standbild und an der Universität ein Stipendium errichtet werden sollen.

Zu Ehren Alfred Giards wird eine Medaille mit seinem Bilde geprägt.

Mit Bedauern verzeichnen wir das am 17. Juni d. J. infolge einer Blinddarmentzündung stattgehabte Hinscheiden des Lepidopterologen Lehrer W. Caspari II in Wiesbaden. C. hat sich mit vielem Geschick der Falterzucht hingegeben, erzielte Temperaturaberrationen und Kreuzungen und hat darüber mancherlei veröffentlicht.

In Liegnitz ist der Insektensammler Pianofortefabrikant Gustav Selinke gestorben, in Paris der Buchhändler Paul Klincksieck.

Am 4. April d. J. verstarb in Coalburgh (Westvirginien) William H. Edwards, der bedeutendste Lepidopterologe, den Nordamerika bisher hervorgebracht hat. Er war am 15. März 1822 in Hunter (New York) geboren. 1846 unternahm er eine Forschungsreise nach dem oberen Amazonenstrom. Unter etwa 200 seiner Feder entstammenden Schriften ist das Werk „The Butterflies of North America", an dessen 3 Bänden er von 1868 bis 1897 arbeitete, die wertvollste.

Ein weiterer hervorragender Entomologe ist den Vereinigten Staaten in Prof. Mark Vernon Slingerland verloren gegangen, der am 10. März d. J. in Ithaca (New York) in verhältnismäßig jugendlichem Alter an chronischer Nierenentzündung verschieden ist. Sl. war am 3. Oktober 1864 in Otto (New York) geboren, studierte von 1887 an an der Cornell Universität, ward 1890 Assistent an der Agricultural Experiment Station, 1892 Bachelor der Landwirtschaftskunde, 1899 Assistant-Professor der ökonomischen Entomologie. Eine Anzahl Arbeiten haben ihn auch über seinen Wirkungskreis hinaus bekannt gemacht; unter seinen heimischen Berufsgenossen erfreute er sich besonderen Ansehens, so daß er 1903 als Präsident der amerikanischen Vereinigung der Landwirtschaftsentomologen fungieren durfte.

Als Märtyrer seines Berufes ist in South Bend, Indiana, John B. Kissinger gestorben. Er hatte sich seinerzeit auf Kuba zu den Gelbfieberexperimenten zur Verfügung gestellt, war anscheinend durch die angewandte Probetherapie genesen, brach aber plötzlich, an Füßen und Armen gelähmt, zusammen. (Nach Deutsch. Ent. Zeit.).

Schließlich wird der am 12. Januar d. J. erfolgte Tod des in Porkellis bei Heston (Cornwall) geborenen Hymenopterologen Edwin C. H. Davies gemeldet. Er erreichte ein Alter von 37 Jahren.

Über die Cryptodontinen, ein verbindendes Glied zwischen den Dynastiden und den melitophilen Lamellicorniern.

Von Professor H. Kolbe, Berlin.

Schon seit Jahren habe ich mich für überzeugt gehalten, daß die eigenartige Lamellicorniergattung Pantodinus Burmeister (Handb. d. Ent. 5. Bd. 1847 p. 291) zu den Melitophilen gehöre, während sie im Cat. Col. von Gemminger-Harold unter den Dynastiden aufgeführt ist, wohin sie auch der Autor Burmeister stellt, in Verbindung mit der Gattung Cryptodontes. Ich begründete meine Ansicht, daß Pantodinus zu den Melitophilen und nicht zu den Dynastiden gehöre, mit der

Tatsache, daß sowohl das Epistom als auch die Mandibeln die charakteristische Beschaffenheit wie in der Unterfamilie der Melitophilen haben. Das Epistom ist am Grunde beiderseits vor dem Wangenrande und den Augen eingeschnürt und winklig ausgerandet: ein guter morphologischer Charakter aller Melitophilen, der sich außerdem nur noch bei den Glaphyrinen findet. Die Mandibeln von Pantodinus sind klein und bestehen aus einem schmalen hornartigen äußeren Teile und einem hautartigen bis ledrigen inneren Teile; das ist ebenfalls für alle Melitophilen charakteristisch.

Es ist also sicher, daß Pantodinus eine Gattung der Melitophilen ist. Burmeister selbst schreibt übrigens, daß die Charaktere dieser sowohl wie der Gattung Cryptodontes einen entschiedenen Anschluß an die Melitophilen verraten und daß besonders die Stellung des Pygidiums (Afterdecke) fast für die nähere Verwandtschaft mit diesen spreche. Dennoch habe ihn die Gesamtform bestimmen müssen, beide Gattungen zu den Xylophilen (= Dynastiden) zu stellen. Die am Seitenrande nicht ausgebuchteten Elytren sprächen allerdings für einen Anschluß an die Trichiiden. Von einer wirklichen Verwandtschaft mit diesen, wie Erichson (Archiv f. Naturgesch. 1843, II., p. 227—228) meine, könne jedoch keine Rede sein. Darin irrt Burmeister sicher. Der Erste, der auf Grund der Beschaffenheit der Mundteile dieser Coleopteren und deren Ähnlichkeit mit denen der Cetoniiden aufmerksam machte, ist übrigens Westwood (Ann. Nat. Hist. VIII. 1841 p. 454). Aber weder Burmeister (l. c.) noch Lacordaire (Genera d. Col. III. 1856 p. 462) sind ihren beiden Vorgängern darin gefolgt; sie haben die Cryptodontinen bei den Dynastiden belassen.

In der Körperform, Färbung und Beschaffenheit der Körperhaut sind die Angehörigen dieser kleinen Gruppe mittelgroßen und kleineren Dynastiden zwar sehr ähnlich; sie gleichen diesen auch durch das Kopfhorn (Pantodinus) und die Kopfleiste (Coelocorynus), sowie durch die mediane Fovea des Pronotums vor dem Vorderrande. Anderseits zeigt aber das Weibchen von Pantodinus eine unverkennbare Ähnlichkeit mit Platygenia und Osmoderma (Gattungen der Trichiiden). Auch Coelocorynus erinnert im weiblichen Geschlecht etwas an Trichiiden. Nicht so die Gattung Cryptodontes, die einen ganz dynastidenartigen Habitus hat, ebenso wie die Männchen von Coelocorynus.

Aber der in den Mandibeln, den Maxillen und dem Epistom zum Ausdruck gekommene morphologische Charakter spricht durchaus für die melitophilen Lamellicornier. Ich habe diese Organe untersucht und mit denjenigen der Dynastiden verglichen. Auch sind die Scapulae mehr oder weniger sichtbar, genau wie bei den Trichiiden. Die Beschaffenheit des Außenrandes der Elytren ist ebenso wie bei den Trichiiden.

Ich betrachte die Cryptodontinen als eine Zwischenstufe zwischen den Dynastiden und Trichiiden und als eine Gruppe der letzteren, da sie unverkennbar zu den Trichiiden gehören.

Zu der Beschäftigung mit dieser Frage führte mich die Auffindung einer neuen Form der Gattung Coelocorynus, welche sich unter der Ausbeute der zentralafrikanischen Expedition Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg befindet. Bei der morphologischen Untersuchung dieser neuen Form ergab sich deren Zugehörigkeit zu den Melitophilen bzw. zu den Trichiiden. Herr Dr. Ohaus, der gerade den Platz an meinem Arbeitstische im Königl. Museum mit mir teilte, und der eine gute Kenntnis von den Mundorganen der Lamellicornier besitzt, bestätigte meine Ansicht; er untersuchte die Form auch noch selbst, da ich ihm ein Exemplar zur Verfügung gestellt hatte, und ist auf Grund der Untersuchung der Mandibeln und Maxillen überzeugt, daß Coelocorynus, sowie auch Cryptodontes (Latreilleanus Westw.), den er gleichfalls auf die Mundteile untersuchte, zu den Trichiiden gehöre.

Auch der Mangel eines antecoxalen Prosternalfortsatzes gibt mir die Überzeugung, daß Coelocorynus zu den Trichiiden und nicht zu den Dynastiden gehöre.

Ich habe die Gattung Coelocorynus in dem Stuhlmannschen Werke „Ost-Afrika" Bd. IV (Wirbellose Tiere: Coleopteren) 1897 p. 161 aufgestellt und auf die Spezies Runsoricus m. (l. c. p. 161, Taf. II, Fig. 15) gegründet, aber schon vorher in der Stettiner Ent. Zeit. 1895 p. 353 beschrieben. Damals habe ich diese Gattung noch unter den Dynastiden aufgeführt.

Die kleine Gruppe der Cryptodontinen umfaßt folgende 3 Gattungen und 4 Arten.

1. **Cryptodontes** Burmeister, Handb. d. Ent. 5. Bd. 1847, p. 292. (Cryptodon Dejean, Cat. 3. éd. p. 166.)
Syn. Leptognathus Westwood, Trans. Ent. Soc. IV, 1845 p. 26.

Cr. Latreilleanus Westwood l. c. p. 27, Taf. II, Fig. 4. (Cryptodon Senegalense Dej.) Senegambien und Insel S. Thomé im Guinea-Busen (Königl. Zool. Mus. Berlin).

2. **Coelocorynus** Kolbe, Stettin. Ent. Zeit. 1895, p. 353; Stuhlmann „Ost-Afrika". IV. Bd. Wirbellose Tiere: Coleopteren p. 161.

C. Runsoricus Kolbe l. c. p. 353 u. p. 161. Taf. II, Fig. 15. Zentralafrika. Auf dem Ru-Nssororo (Ruwensori), nördlich vom Albert-Edward-See, in der Waldzone, in einer Höhe von 2600 und 3000 m (9. und 10. Juni 1891) von Dr. F. Stuhlmann entdeckt. 1 ♂♀ im Königl. Zool. Museum in Berlin.

C. Darwinianus Kolbe. Zentral-Afrika. Im südwestlichen Ruanda (Rugege-Wald), am Kiwu-See, im Vulkangebiet nördlich und nordöstlich vom Kiwu-See, auch in den unteren Regionen des Ruwensori (Expedition Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg). Königl. Zool. Museum zu Berlin.

3. **Pantodinus** Burmeister, Handb. d. Ent. 5. Bd. 1847, p. 291.

P. Klugi Melly, Burmeister l. c. p. 292. Zentral-Amerika: Guatemala. Königl. Zool. Mus. Berlin (1 ♂ von Melly, 1 ♀ von Sternberg erhalten).

Das isolierte und diskontinuierliche, also sehr sporadische Vorkommen der vorstehend aufgeführten Gattungen und Arten spricht deutlich für das hohe geologische Alter der Gruppe der Cryptodontinen, von denen schon deswegen, weil sie als Übergangsstufe zwischen zwei sonst getrennten Familien, den Dynastiden und Trichiiden, zu gelten haben, anzunehmen ist, daß ihr erstes Auftreten sehr weit zurückliegt. Doch wissen wir von dem geologischen Alter dieser Familien tatsächlich noch zu wenig, um daraus Anhaltepunkte für die gegenwärtige Betrachtung zu gewinnen.

Sowohl bei Cryptodontes Latreilleanus als auch bei einzelnen Exemplaren von Coelocorynus Darwinianus sind am Abdomen deutlich 7 frei sichtbare Sternite erkennbar. Über den wissenschaftlichen Wert der morphologischen Verhältnisse dieser Sternite habe ich mich in meiner Abhandlung „Mein System der Coleopteren" (Zeitschr. f. wissensch. Insektenbiol., Bd. IV, 1908, p. 161) geäußert.

Die Diagnose der neuen Art Coelocorynus Darwinianus lautet: Subcylindricus, niger, nitidus, punctatus, prothorace postice parum attenuato, supra parcius rude punctato, medio longitudinaliter sulcato; scutello plano parcissime punctulato; elytris profunde striatis, striis partim sulciformibus, striis 15 utriusque elytri impressis, punctatis, punctis parum confluentibus, apice elytrorum

irregulariter confertim punctulato; pygidio convexo confertim punctato. — Long. corp. 15—18 mm.

Herr Dr. Schubotz, der Zoologe der zentralafrikanischen Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, fand Exemplare dieser Art am 20. August 1907 im Rugege-Walde in einer Höhe von 1800 m im südwestlichen Ruanda; danach am 5. September 1907 bei Kissenje, am Nordufer des Kiwu-Sees, dann am Fuße des Niragongo (1800 m), nördlich vom Kiwu-See, und in Höhen von 2700 und 3000 m auf demselben Berge, im Oktober 1907. Herr v. Wiese fand Exemplare im Vulkangebiete nordöstlich vom Kiwu-See im Oktober 1907. Schließlich traf Schubotz die Art noch an dem Westabhange des Ruwensori (nördlich vom Albert-Edward-See) in einer Höhe von 1800 m im Februar 1908. Herr Grauer sammelte Stücke dieser Art auf der Insel Kwidjwi (im Kiwu-See) im November 1907.

C. Darwinianus ist von runsoricus durch den schmäleren Querkiel des Kopfes, die stärkere Punktierung des Pronotums und die Anwesenheit einer mittleren Längsfurche auf demselben, den tiefen mittleren Quereindruck vorn auf dem Pronotum des Männchens, die kräftigen furchenartigen Punktstreifen der Elytren und die weniger schlanke Körperform des Männchens verschieden.

Die Gattung Coelocorynus unterscheidet sich von Cryptodontes durch folgende Merkmale: Der Kopf trägt eine deutlich aufgerichtete Querleiste, und zwar in beiden Geschlechtern. Das Labium ist vorn schmäler und abgerundet; dessen Palpen befinden sich auf dem verschmälerten Apikalteile, sind aber nach innen gerückt und stehen nahe zusammen. Die Coxen des 1. Beinpaares stehen noch deutlicher zapfenförmig vor. Das Prosternum ist vor den Coxen nicht zapfenförmig ausgezogen.

Die beiden afrikanischen Gattungen Cryptodontes und Coelocorynus sind also einander ziemlich nahe verwandt. Sie unterscheiden sich aber sehr merklich von Pantodinus, welche Gattung im männlichen Geschlechte durch ein langes Kopfhorn ausgezeichnet ist.

Nonnenparasiten aus der Gattung Sarcophaga (Dipt.).

Von H. Kramer, Niederoderwitz, Sa.

Die Nonnenplage, welche seit zwei Jahren in der sächsischen Oberlausitz herrscht, hat natürlich dem Entomologen manches Interessante gebracht. Ist es doch für ihn schon erfreulich, den sonst seltenen Hauptschmarotzer der Nonne, die Raupenfliege Parasetigena media Rdi (segregata auct.), in solch fabelhafter Anzahl zu sehen wie in diesem Frühjahre.

Die großartige Plage hatte es mir im vorigen Jahre möglich gemacht, eine neue Fliegenart, Pseudosarcophaga monachae, im Entomolog. Wochenblatt zu beschreiben. Obwohl dieses Tier sicher wie die verwandte Art Ps. affinis Fll. in den Nonnenraupen lebt, da sein Auftreten und Vorkommen in den Fraßgebieten keinen Zweifel daran aufkommen läßt, so ist der Beweis dieser Behauptung noch nicht durch die Züchtung des Tieres erbracht worden. Ähnlich steht es mit der von mir im 25. Jahrgang des Entomolog. Wochenblattes beschriebenen Sarcophaga uliginosa. Wie aus dem für sie gewählten Namen hervorgeht, hielt ich sie für einen Bewohner der Moore und Torfstiche. Nicht gering war darum mein Erstaunen, als ich am 19. Mai dieses Jahres 1 ♂ dieser Art einer Hüpfspinne im Königsholz abnahm. Seitdem wurde sie in hiesiger Gegend überall, an den bedeutendsten Fraßherden sogar häufig gefangen.

Für 2 andere Sarcophaga-Arten erbrachte Herr Lehrer Schütze-Rachlau durch Züchtung den Beweis, daß dieselben Parasiten der Nonne sind. Eine derselben ist S. tuberosa Pand., die andere eine noch unbeschriebene Art. Die Vermutung, daß erstere zu den Nonnenschmarotzern gehöre, sprach ich bereits im vorigen Jahre in einem Aufsatz über die hiesige Nonnenplage im Entomolog. Wochenblatt aus. Die neue Art war mir schon in 3 Exemplaren bekannt, welche im vorigen Jahre erbeutet worden waren. Sicher erkennt man sie leider nur an den männlichen Genitalien. Ich benenne sie dem erfolgreichen Züchter zu Ehren.

Sarcophaga Schützei n. sp. Gleicht in Größe und Färbung fast ganz der bekannten S. carnaria L., 2. Hinterleibsring aber oben ohne deutliche Randborsten und 1. Genitalring des ♂ grau bestäubt. 4 postsuturale Dorsozentralborsten, die 2 vordersten deutlich schwächer. Hinterschienen innen mit starker Behaarung. Spitzen der Genitalgabel (Fig. b) auch etwas kürzer als bei der Figur



erscheinend. Von unten gesehen, Gabel mit kurzen Spitzen und auffallend breit. Penis (Fig. a) knäuelförmig. 3 ♂♂ in diesem Jahre am Königsholz gefangen.

Von S. albiceps, scoparia, teretirostris, similis, aratrix, tuberosa und uliginosa kann die Art nur durch die Genitalien unterschieden werden, da sie ihnen noch viel mehr als carnaria ähnelt.

Illustrierte Gattungs-Tabellen der Käfer Deutschlands.

Von Apotheker P. Kuhnt, Friedenau-Berlin.

(Fortsetzung.)

Subfamilie **Aleocharinae.**

1. Kopf nach vorn schnabelartig (Fig. 92) verlängert. Letztes Kiefertasterglied äußerst klein od. unsichtbar (Fig. 93) 2
— Kopf nach vorn nicht schnabelartig verlängert. Endglied der Kiefertaster zugespitzt aber niemals ganz fehlend (Fig. 94) 5



2. Alle Füße gleiche Tarsenzahl 3
— ungleiche Tarsenzahl 4



